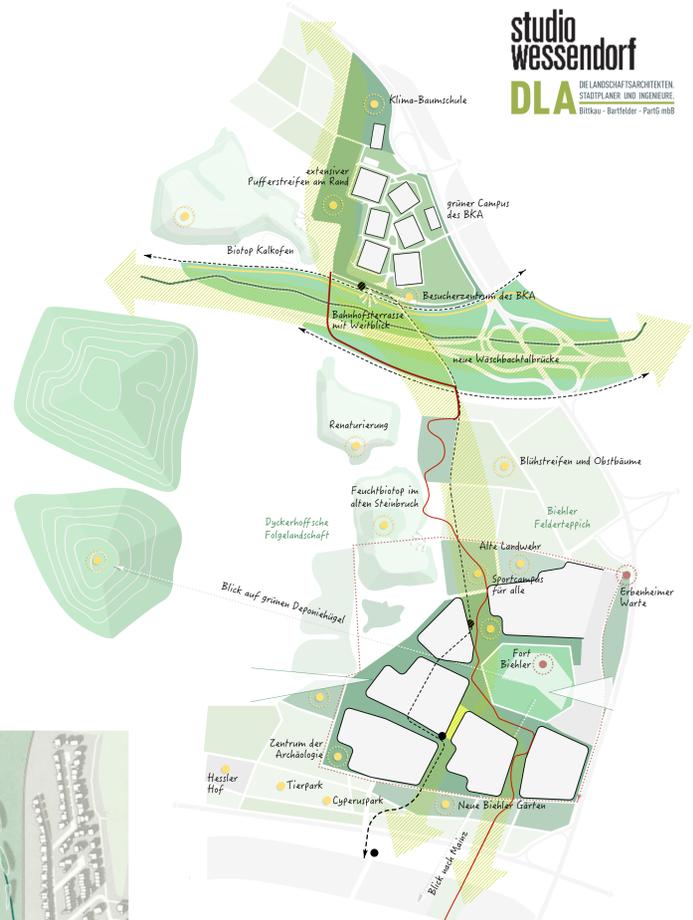


Puzzle

Die „Biehler Höhe“ fügt sich als eigenständiger Stadtteil in die heterogene Stadtstruktur Wiesbadens ein und ergänzt sie um ein weiteres „Puzzlestück“. Dabei achtet sie die lokale DNA, indem sie die Stadt mit Natur & Landwirtschaft verwebt. Die Struktur der „Biehler Höhe“ setzt sich wiederum aus einzelnen unterschiedlichen „Puzzlesteinen“ wie Wohnbebauung, Waldedementen, Parkanlagen und Nutzgärten zusammen, die sich wiederum in ihre Umgebung einknüpfen. Der Entwurf zeichnet sich dadurch aus, dass er das für Wiesbaden charakteristische Stadtbild wieder aufnimmt und sensibel in die schalenartige Struktur der umgebenden Landschaft einfügt.



Die Biehler Höhe

Frische Landluft und schweifende Blicke über die alten Äcker vor der Kulisse der Dyckerhoff'schen Folgelandschaft, dem Mainzer Dom und dem Taunuskamm machen die Biehler Höhe zu einem beliebten Ausflugsziel. Diese durch Landwirtschaft geprägte Kulturlandschaft bleibt mit seinen, sich über die Jahrhunderte entwickelten, einzigartigen Biotopen wie Kalkofen, Algenriff und Biehler Wäldchen der Taktgeber. Infrastrukturell ist die Biehler Höhe für den MIV bereits heute gut angebunden. Der Anschluss der neuen Biehler Landbahn an die Ländchesbahn bietet die große Chance einer behutsamen städtebaulichen Entwicklung, eingebettet in die sensibel angepasste Kulturlandschaft der alten Äcker und der umgebenden, rekultivierten Hügel und Täler. Der Grünzug verknüpft alte Wege, respektiert die vielschichtige Landschaft mit den neuen Quartieren, inszeniert die historischen Orte wie das alte Landwehr, die Erbenheimer Warte und das Fort Biehler und verbindet diese mit neuen angemessenen Attraktionen.



1 Tribüne BKA Campus Sportplatz



2 Pump Track



3 Grünzug mit Familiengärten



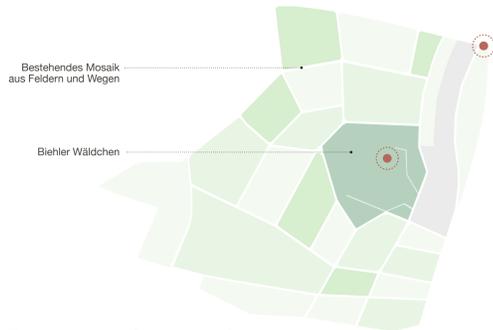
4 Blick in den Innenhof eines Wohnblocks



BLICK ENTLANG DES BIEHLER WÄLDCHENS AUF DEN CENTRALPARK



5 Blick vom Biehler Wäldchen



Gewachsene Kulturlandschaft

Das ‚Biehler Wäldchen‘ liegt derzeit inmitten eines Mosaiks aus Äckern, Feldern und linearen Feldgehölzen. Es wird durch die netzartige Struktur konzentrischer und radialer Wege organisch verwoben in dessen Zentrum gestellt. Die Anknüpfung an das Bestehende bietet das Potenzial einer optimalen landschaftlichen Verankerung des neuen Quartiers mit dem Ort und der umgebenden Kulturlandschaft.

- Agroforst Regenerative Weidflächen (Silvopastorale System)
- Aquaponik in Kombination mit Pflanzenkläranlage
- Selbsterntfelder
- Generationengärten
- Zukunftsacker und Mitmachfelder als Impulsfeld
- Kleine Markthalle
- temporärer Archäologiegarten als Erweiterungsfläche für AZH
- Zukunftsacker und Mitmachfelder als Impulsfeld



Urbane Landwirtschaft

Urbane Landwirtschaft ist ein zentrales Thema des neuen Stadtquartiers und des näheren Verflechtungsraums. Verschiedene Möglichkeiten des gemeinschaftlichen Gärtnerns sollen in die inneren Grünzüge integriert werden und als säumende Alleemendefelder an den Quartiersrändern einen Übergang zur umgebenden Kulturlandschaft schaffen. Einzelne eingestreute Obstbäume ergänzen das Angebot einer essbaren Stadt. Die Säume zur Landschaft, zum ‚Biehler Wäldchen‘ und zum Grünzug werden mit einer Vielfalt an gärtnerischen und landwirtschaftlichen Nutzungen und biodiversen Sequenzen belegt und dienen als Trittsteine im Übergang zum Quartier.



Konzeptansatz Stadtquartier

Das neue Stadtquartier ist in einzelne Nachbarschaftsschollen gegliedert, die von vielfältigen, klimatisch wirksamen Grünzügen umspült und damit mit der Landschaft verankert werden. Das freigestellte ‚Biehler Wäldchen‘ wird dabei als grünes Herz prominent in die Mitte gesetzt und wird zum wesentlichen Bestandteil des Grünkontinuums, das durch radiale Grün- und Sichtbeziehungen inszeniert wird. Die quartiersinneren Durchgrünungen verzweigen sich vom Nord-Süd Hauptgrünzug aus und durchdringen schollenartig durchdringen die Struktur des Quartiers. Sie verzahnen sich eng mit der umgebenden Landschaft und werden durch markante Entrées und Landschaftsblicke akzentuiert.



Geschossigkeit

Von einer regelhaften Geschossigkeit von fünf bis sechs Geschossen mit sieben- bis achtgeschossigen Höhenakzenten im Zentrum fällt die durchschnittliche Geschossigkeit glockenförmig zu den Rändern hin ab. Höhenakzente an den äußeren Entréesituationen am Übergang zur Landschaft steigen hieraus empor und spannen die bewegte Skyline einer vielfältig ausdifferenzierten Stadtkante zur Landschaft auf. Einzelne Landmarks wie z.B. der zwölfgeschossige Hochpunkt am südlichen Stadteingang sind von weitem sichtbar. Zur bestehenden Siedlung am Fort Biehler wird mit niedrigerer Geschossigkeit harmonisch vermittelt.



Gebäudenutzung

Es wird Wohnraum und die soziale Infrastruktur für ca. 10.500 Einwohner und im Sinne der ‚Stadt der kurzen Wege‘ entstehen. Zusätzlich wird ein gemischtes Quartier geschaffen, bei dem 15 % der Geschossfläche für die gewerbliche Nutzung zur Verfügung stehen. (Insgesamt über 680.000 m² GF zzgl. Quartiersgaragen). Vor allem im Zentrum soll eine maximale Aktivierung flexibler Erdgeschosse, mit Nahversorgung, Co-Working oder gemeinschaftlichen Nutzungen, ein lebendiges Zentrum erzeugen. Das AZH besetzt als selbstbewusster Eckstein am landschaftlichen Denkmal-Loop das Westspitz und könnte gestapelt und mit begehrter Dachterrasse eine charakteristische Entréesituation bilden. Eine problemlose Anlieferung ist gegeben.



Freiraumtypen

Die Verflechtung der äußeren Landschaft mit den inneren Grün- und Freiflächen entsteht durch die Übertragung von ortstypischen und prägenden Vegetationsstrukturen und -bildern. Der Biotopeverbund dieser inneren, naturnahen ‚Wildnis‘ entsteht durch einen feinstufigen Übergang in zwei Richtungen: sowohl von der äußeren, umgebenden Landschaft nach Innen, als auch vom ‚Biehler Wäldchen‘ in das Quartier hinein. Wie eine Art roter Faden durchzieht ein landschaftlich geschwungener Weg den gesamten Grünzug. Er korrespondiert mit seiner Umgebung und führt teils landschaftlich, malerisch durch Wiesenlandschaft mit eingestreuten Baumgruppen oder zielgerichtet zu Spiel- und Freizeitangeboten und verbindet sich mit den seitlich verzweigten Grünzügen und den individuell gestalteten Nachbarschaftsplätzen.



Mobilität

Die gute Anbindung an den ÖPNV und das attraktive Wegenetz für Fußgänger und Radfahrer sind wesentliche Voraussetzung für die Schaffung eines autoarmen Quartiers. Der MIV wird gleich an den beiden Quartiereingängen mittels mit Quartiersgaragen kombinierter Mobility Hubs abgefangen. Für die Ver- und Entsorgung bildet anschließend ein verkehrsberuhigter urbaner Loop eine effiziente Schleife. Die einzelnen Nachbarschaften sind komplett autofrei.



Baubabschnitte

Jede der einzelnen Schollen ist ein potenziell klar ablesbarer Bauabschnitt, wodurch die Entwicklung flexibel und bedarfsgerecht angepasst werden kann. Man könnte mit den nördlichen Schollen inklusive Hauptcampus und der ersten Landbahn-Haltestelle beginnen. Danach wird die kritische Masse für das versorgende Zentrum erreicht, das im nachfolgenden zweiten Bauabschnitt realisiert wird. Als südlicher Abschluss kann die produktive Scholle und das östliche ‚Village‘ flexibel zugeschaltet werden.



Wassermanagement

Das Entwässerungskonzept basiert auf dem Prinzip der Schwerkraft. Weitläufige naturnahe Bereiche, Mulden und Pflanzenkläranlagen bieten zahlreiche Möglichkeiten zur Versickerung von Niederschlagswasser bzw. zur Klärung von Grauwasser. Durch Zwischenstufen kann anfallendes Wasser aufgefangen und in topographisch tieferliegende Bereiche geleitet werden. Der Planungsraum des BKA wie auch des Stadtquartiers bietet durch die bestehende Topographie hierzu ideale Voraussetzungen für die Maßnahmen.

Klimakonzept

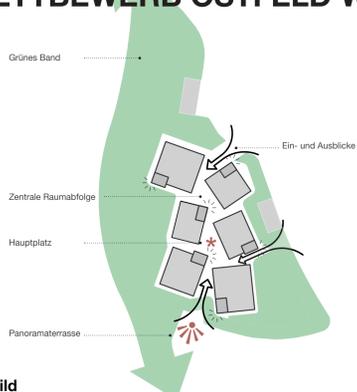
Das räumliche Leitbild der landschaftlichen Einbettung wird mit dem klimaökologischen Leitbild in Einklang gebracht und kommt dem Erhalt der bestehenden, vor allem nachts benötigten Kaltluft-Ventilationsachse zugute. Die klimatisch wirksame Nord-Süd-Hauptgrünverbindung durchdringt das Quartier um das freigestellte Biehler Wäldchen herum. Der kühlende Effekt der miteinander verbundenen Grünzüge wird tagsüber über ein nach innen weiter ausdifferenziertes grünes Netzwerk in den einzelnen Nachbarschaften bis in die großzügigen Wohnhöfe übertragen.

Energie

Die robuste städtebauliche Struktur steht verschiedenen potenziellen Energiekonzepten offen. Der zentrale Loop eignet sich für eine effiziente Leitung eines möglichen Nahwärmenetzes. Daran angebundene Energiezentralen können in die Quartiersgaragen integriert werden. Die ebenfalls daran angebotenen Campus stehen potenziellen Geothermiefeldern offen. Das Umspannwerk in der prominenten wie lärmbelasteten südöstlichen Ecke hat das Potenzial für ein zeichenhafes Gebäude. Eisspeicher, Transformatoren, Pumpstationen oder Grundwasserbrunnen sind flexibel und dezentral verteilbar.

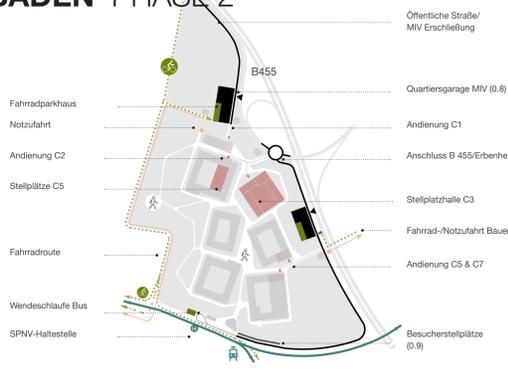


WETTBEWERB OSTFELD WIESBADEN PHASE 2



Leitbild

Sechs Blöcke gruppieren sich in spielerischer Anordnung um eine gemeinsame zentrale Raumabfolge mit Hauptplatz im Inneren und bilden einen kompakten, naturnahen, biodivers durchgrünt BKA-Campus aus. Der Campuspark ist Teil des überörtlichen fortlaufenden Grünbandes und verwebt das BKA Gelände mit der Umgebung. Der nördliche Teil des Grundstücks bleibt zunächst unbebauter grüner Auftakt des neuen Grünzugs (Energiewaldchen) und steht einer optionalen späteren Erweiterung des BKA-Campus offen.



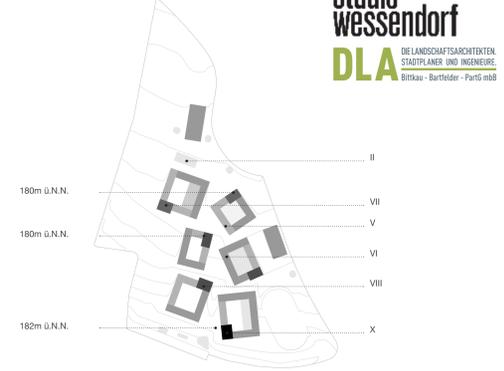
Mobilitätskonzept

Durch den neuen Panorama-Bahnhaltepunkt und die hervorragenden Radwegeanbindungen erhält der Campus nicht nur eine grüne Visitenkarte, sondern auch attraktive, alternative Erschließungsmöglichkeiten. Der allgemeine MIV wird an den Randbereichen durch zwei Sammelgaragen sowie dem Besucherparkplatz abgefangen. Zusätzlich wird der Verkehr, der durch die Anfahrt, Belieferung und Parkplätze für einzelne Cluster im Kerncampus entsteht, frühzeitig abgefangen, um eine autofreie Mitte und damit höchstmögliche Aufenthaltsqualität zu gewährleisten.



Freiraumkonzept

Das organische Wegesystem öffnet sich im Inneren des Campus zu einer Abfolge von Plätzen und Grünräumen, die in Bereichen öffentlicher Nutzung im Erdgeschoss an die Gebäude andocken. Die Platzierung der Kantine am Hauptplatz macht diesen zum zentralen Treffpunkt des Kerncampus. Ein geschütztes Inneres und einladend repräsentatives Äußeres verweben den Anspruch von Offenheit und Abschottung miteinander. Der naturnahe Charakter des Pufferstreifens wird zum Vermittler zwischen dem Biotop des Kalkofens und den weitläufigen extensiven Wiesen des Campusparks.



Geschossigkeit

Die in der Regel fünf- bis sechsgeschossigen, großzügigen Blöcke ermöglichen optimierte innere Funktionszusammenhänge. Jeder Block markiert mit einem sieben- bis zehngeschossigen Höhenakzent Entréesituationen und die innere Mitte. Ein- und Ausblicke werden inszeniert. Die Gebäude reagieren sensibel auf die nach Süden abfallende Topographie und passen sich harmonisch in das Gelände ein. Die bauliche Höhengrenze von 185 m ü.N.N. bleibt dabei stets gewahrt. Regelmäßige Gebäudetiefen von 20 m lassen vielfältige flexible Grundrisse mit variablen Achsrastern und verschiedenen Büroformen zu.



Clusterkonzept OG

Das Gesamtensemble ist nach dem Zwiebschalen-Prinzip organisiert, bei dem sensible Bereiche nach innen orientiert sind. Das geforderte Raumprogramm wird mit rund 300.000 qm BGF auf die einzelnen Cluster verteilt nachgewiesen. Das Besucherzentrum am Panoramaplatz des SPNV lädt als repräsentativer Auftakt in das innere Raumgefüge. Die Blöcke stellen hierbei ein resilientes, anpassungsfähiges Gerüst dar, das auch andere Clusterkonzentrationen ermöglichen soll. Das Cluster 1 im Norden dient als Schließe für die Logistik zwischen Innerem und Äußerem.



Clusterkonzept UG

Für eine Maximierung der Aufenthaltsqualität und des städtebaulichen Erscheinungsbildes werden alle Funktionen, die keine natürliche Belichtung haben dürfen, unter den Blöcken angeordnet. Die Höfe werden möglichst wenig unterbaut und bleiben unversiegelt. Das betrifft insbesondere die Sonderflächen 0.2 - 0.5. Unterirdisch anzuordnende Teilflächen der Cluster 1-7 werden unter den jeweiligen Gebäuden verortet. Die geforderten räumlichen Bezüge zwischen bestimmten Clustern werden stets berücksichtigt und umgesetzt.



Wassermanagement

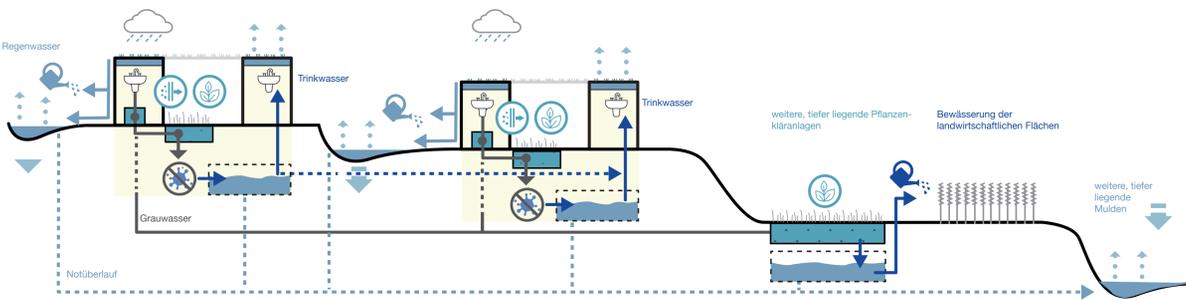
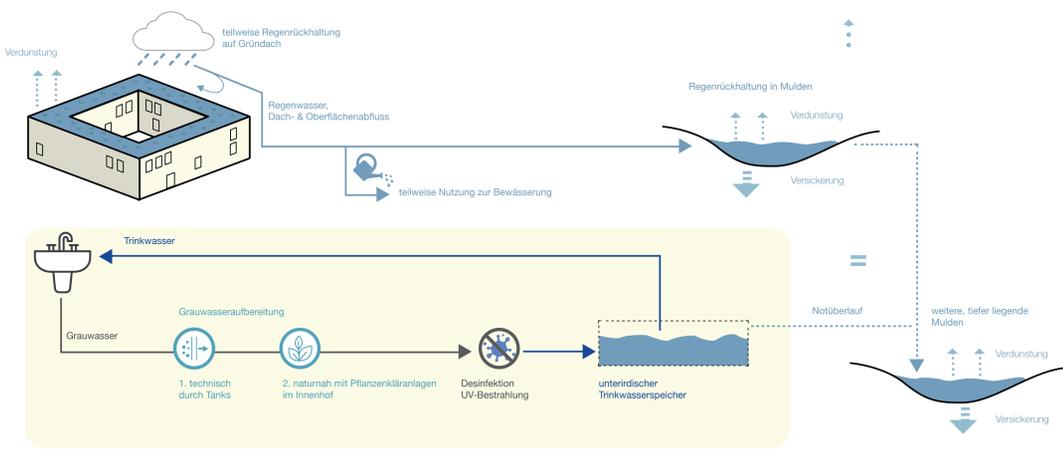
Das Entwässerungskonzept basiert auf dem Prinzip der Schwerkraft. Weitläufige naturnahe Bereiche, Mulden und Pflanzenkläranlagen bieten zahlreiche Möglichkeiten zur Versickerung von Niederschlagswasser bzw. zur Klärung von Grauwasser. Durch Zwischenstufen kann anfallendes Wasser aufgefangen und in topographisch tieferliegende Bereiche geleitet werden. Die großräumigen Wetlands im Süden des Geländes, am tiefsten Punkt gelegen, dienen als Auffangbecken und naturnahes Biotop. Aufgrund der geringen Versiegelung auf dem gesamten BKA-Campus ist eine dezentrale oberflächennahe Versickerung gegeben. Das Grauwasser wird mittels Pflanzenkläranlagen in den Höfen aufbereitet.



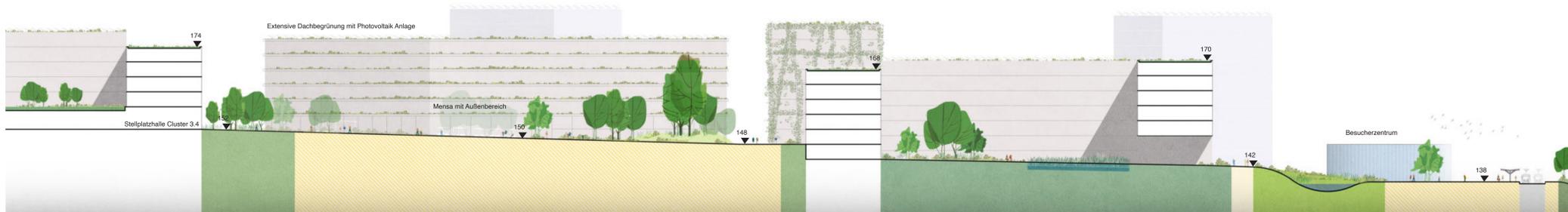
Klimakonzept

Der gezielt freigehaltene Bereich im Norden fungiert als Frischluftproduktionsgebiet. Von dort aus strömt die Kaltluft der Topographie folgend nach Süden und kühlt den gesamten BKA-Campus. zweigeschossige Klimaöffnungen in den Blöcken sorgen für eine Durchlüftung und sorgen gemeinsam mit einer begrünten extensiven Dach- und Fassadenlandschaft für eine natürliche Kühlung des Geländes. Multicodiert genutzte Dachflächen mit einem hohen Photovoltaik-Anteil sorgen für eine hohe Produktionsrate an erneuerbaren Energien.





SCHNITT A_A BKA CAMPUS M 500



SCHNITT B_B STADTQUARTIER M 500